

Garrett sorgt für Entzücken

4000 Fans erleben den Popstar unter den Geigern in der Arena

VON CHRISTIAN LADEMANN

Wetzlar. Vor Jahren als Wunderkind auf der klassischen Violine gefeiert, macht sich David Garrett als Jugendlicher auf nach New York, um seinem musikalischen Weg neue Impulse zu geben. Dann kehrt der Aachener bestens ausgebildet zurück: Im Gepäck hat der deutsch-amerikanische Musiker ein Programm, mit dem er die Grenzen zwischen Klassik und Pop überwindet. Heute kann man den 29-jährigen als Popstar am Gelgenhimmel bezeichnen. Kein Wunder, dass sein Gastspiel am Donnerstagabend in der Wetzlarer Rittal-Arena restlos ausverkauft war.

Sogar Stehplätze am oberen Umlauf der Tribünen sind verkauft worden. Rund 4000 Zuhörer warteten gespannt auf das Erscheinen der blonden Modikone. Ein bekanntes Modetitel hat ihn ausgestattet mit Jeans und Hut.

Doch: Auf die Musik kommt es an. Und die beherrscht Garrett meisterlich. Nach seinen zwei Erfolgsalben „Virtuosi“ und „Encore“ möchte er anscheinend mit seinem neuen Programm „Classical Romance“ den bei Klassikbeschern verlorenen Boden gut machen und gleichzeitig auch den Horizont seiner jungen Gefolgschaft erweitern.

Ein Teil des Publikums klatscht mit, andere wollen in Ruhe genießen

Als Begleitung hat er die renommierte Weimarer Staatskapelle unter Leitung von George Pehlivanian mitgebracht. Ein klassisches Konzert stand auf dem Plan. Einzig der Filmtitel „Her's a pirate“ von Hans Zimmer (aus „Fluch der Karibik“) drifete in Richtung der den meisten Fans Garretts einzig bekannten Cross-overschie ab; das Stück wurde am meisten beklatscht.

Im Publikum saßen junge, Garrett anheimelnde Mädchen neben adretten Ehepaaren, Leute in feiner Abendgarderobe neben Jugendlichen in Rockband-Fanshirts. Die einen



Zumindest auf der Leinwand war David Garrett für alle 4000 Fans in der Arena zu sehen.

(Foto: Lademann)

wollten frohgelaut die Musik ausleben und versuchten vergeblich, beim miltrelenden „Ungarischen Tanz Nr. 5“ von Brahms oder der schnellen, fielen dritten „Zigeunerweise“ (Allegro molto vivace) von Pablo de Sarasate mitzuklatschen. Die anderen zischten energisch dagegen, um den vollen Klanggenuss zu erleben.

Vermutlich wurden manche Gäste vorab auch in die Irre geführt. Zwar war bekannt, dass Garrett in Wetzlar nur mit dem Sinfonieorchester auftreten wird und der Titel des Programms den musikalischen Kern auch vortgab. Doch an anderen Spielorten der aktuellen „Classical-Romance“-Tournee hat der Musiker zusätzlich sei-

ne Band dabei. Deshalb hoffen womöglich viele, neben klassischen Werken einen poppigeren Rundumschlag serviert zu bekommen. Dem war nicht so.

Dafür konnte das Publikum virtuoseres Violinspiel auf höchstem Niveau erleben, vor allem die, die zum ersten Mal ein klassisches Konzert besuchten. Davon gab es einige. Denn als Garrett entsprechehend in die Runde fragte – er moderteihte sein Konzert mit jugendlichem Charme – bekam er dies von einigen jungen weiblichen Fans bestätigt.

Als Höhepunkt und Bravourstück galt zweifelstrei das Violinkonzert op. 64 in e-Moll von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Nach der nur vom Orchester in perfekter Ausgewogenheit vortragenen Ouvertüre zum „Sommerachtsraum“ mit ihrem elfenartigen Gestus, die Mendelssohn als 17-jähriger von Shakespeares Bühnenstück inspiriert komponierte, spielte Garrett mit dem Violinkonzert Zweifler an die Wand.

Mit dem Violinkonzert von Mendelssohn alle Zweifler an die Wand gespielt

Mit beachtlicher Hingabe und spürbarer Leichtigkeit meisterte er das mit effektvollen virtuosens-Paris gespickte dreisätzige Werk. Hob er sich aus der Melancholie des Kopfsatzes mit einer gewaltigen Solo-Kadenz hervor, ergriff er den mit geistreichem Spielwitz angereicherten Sturmlauf im finalen „Allegro molto vivace“ an den Zügeln, wurde ehs mit dem Stück. Zuvor war der erste Programmteil ganz dem Motto „Classical Romance“ von so genannten leichter Klassik im Sinne von gefällig geprägt.

Das ting beim „Czardas“ von Monti an und ging unter anderem mit der lieblichen „Vocalise“ op. 34 von Rachmaninoff oder der „Humoreske“ Nr. 7 von Dvorak weiter, die als letztes Stück mittendrin poppig rhythmisch umarrangiert worden ist. Der geforderten Zugabe kam Garrett mit „Meditation“ von Jules Massenet sowie den virtuosens Paganini-Variationen über das Lied „Karneval von Venedig“ nach.